

# PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE

Mitglied des Landtages Brandenburg

- Es gilt das gesprochene Wort -

**Deutscher Musikrat, Fachtagung Musik und Demokratie**

**Keynote: Prof. Dr. Ulrike Liedtke**

**Berlin, 24.10.2025**

## **Ist eine Haydn-Sinfonie demokratisch?**

Nicht nur eine! Aber ist denn die Musik wirklich demokratisch oder hat sie nur einiges mit Demokratie zu tun? Letzteres, denn die Kunst ist frei. Aber die Kompositionsverfahren und ihre Ausübung folgen demokratischen Prinzipien. Und über Teilhabe müssen wir reden, über die Gestaltung von Musik und von Demokratie durch uns alle. Sieben Gedanken dazu:

### **1. Teilhabe**

Wer nimmt teil an der Haydn-Sinfonie? Ein Orchester. Manche auf Holz, manche blasen heiße Luft oder reden Blech. Wieder andere schlagen drein. Alle machen mit, haben gleiche Rechte auf Noten, gewerkschaftliche Pausen, Beifall.

Vorn steht ein Dirigent. Er hat kein Instrument. Seine Autorität begründet sich musikalisch - er muss überzeugen, warum er die Sinfonie - genau wie angezeigt - gestalten will. Er muss „glaubwürdig“ sein. Ein gutes Wort. Dirigentinnen haben damit offensichtlich weniger Probleme. Gewählt wird er oder sie übrigens von seinem / ihrem Musikervolk auch. Sonst geht's alsbald schief.

Zur Teilhabe gehören tatsächlich alle, hinter der Bühne und vor der Bühne. Vom Ziel zur Planung denken, also vom Publikum her, Mitdenker gewinnen, mit den Ohren, Nachhaltigkeit für jeden Einzelnen selbst, den Konzertsaal anders verlassen als man hineingekommen ist, am besten demokratischer. Ein Ideal. Aber erst mal reinkommen, denn alle haben das gleiche Recht auf Musik, bezahlbar, zu möglichen Uhrzeiten, ohne Dresscode. Musik erleben, die im Prozess entsteht. Sich einbringen, im richtigen Augenblick einsetzen, laut und leise, Tempo verändern, in Pausen still sein, Neues platzieren. Wie in der Demokratie. Den Anderen nicht nur als Gegenpart sehen, sondern immer auch als Menschen. „Seid Menschen“, rief uns Margot Friedländer zu. Ein Aufruf zu Menschlichkeit, Toleranz und zum Respekt untereinander. Musik kann laut sein, unangenehm, nervend, aber sie kann - rein musikalisch - niemals Hass verbreiten. Sind wir uns dieser Vorbildrolle bewusst? Musik als Haltung! Haltung zeigen.

### **2. Haydn: „Regeln sind meine sehr bescheidenen, gehorsamen Diener“**

Regeln kennen wir, sozusagen eine musikalische Verfassung, die regelmäßig erneuert werden muss. Darin fanden sich zu Haydns Zeit die Viersätzigkeit der Sinfonie und die drei Sätze im Konzert, die Auseinandersetzung zweier gegensätzlicher Themen im Sonatenhauptsatz, das Rondo mit seinen Zwischenteilen, die ABA-Form der alten Arie und die Loslösung davon, Strophe und Refrain im Lied, heute die Charakteristik von Volumen, Helligkeit, Rauigkeit in Klangfarben und vieles mehr.

In Haydns „Paukenschlagsinfonie“, korrekterweise Nr. 94 G-Dur, Hob 1:94, gibt es den klassischen Sonatenhauptsatz nicht ganz lehrbuchkonform, es sind eigentlich nicht 2 Themen, die sich als Koalition und Opposition gegenüberstehen, sondern 3, das letzte auch noch variiert, sodass der Analyst in der Durchführung gänzlich durcheinanderkommt. In der Reprise hat das 1. Thema Wiederholungen eingebüßt und das 3. Thema rutscht an seine Seite, Nr. 2 verschwindet. Oder waren das doch nur flüchtige Gedanken, Einzelbewerber, schillernd, parteilos, zeitweilig stark tonangebend und letztlich ohne Verbündete?

Das Andante, unser „Paukenschlagthema“, erfährt 4 Variationen, eine Debatte aus vier Sichtweisen auf einen Sachverhalt, die 2. in Moll. Der Orgelpunkt C beendet den Satz in C-Dur, es musste halt alles mal gesagt werden und man kann beruhigt in erhellter Tonlage der Themeneinbringung fortführen. Im 3. Satz, ein Menuett, Haydns Schüler Beethoven wird ein Scherzo daraus machen, wird gestampft und gedreht und gehüpft, wie es sich bei einem Ländler so ziemt. Die Streicher und Fagott brauchen noch mal eine Extrawurst, Trio, wie immer, man lässt sie, hört geduldig zu und reißt sie wieder mit in den Tanz hinein als hätten sie gar nichts vermeldet.

Im Finale sollte man nun zur Abstimmung kommen, Mehrheit siegt. Bei Haydn ist das Thema in sich schon zweiteilig und die Motive wandern auch noch durch unterschiedliche Instrumentenstimmen. Das zweite Thema kann sich zwischen Tonika und Dominante nicht entscheiden und die Durchführung lebt von Modulationen. Die Reprise bleibt kurz, nicht mehr wichtig, in der Coda gewinnt das 1. Thema, aber: in der Tonart verändert. Kein Antrag geht im Parlament so raus wie er reingekommen ist. Der Paukenschlag, diese mediale Aufregung ersten Ranges, kommt übrigens in der ganzen Haydn-Sinfonie nicht mehr vor.

*„Die Kunst ist frei und soll durch keine Handwerksfesseln beschränkt werden. Das Ohr ... muss entscheiden und ich halte mich für befugt wie irgendeiner, hierin Gesetze zu geben“<sup>1</sup>, sagt Haydn.*

### 3. Improvisation

Es gibt „Kenner und Liebhaber“, so sieht es Haydns geistiger Vater Carl Philipp Emanuel Bach bei der Einteilung seiner Sonaten, eine sehr schöne Formulierung. Die Kenner wissen, was sie tun, die Liebhaber verfügen über unterschiedliche Vorkenntnisse. Die Musikpädagogik spricht von Partizipation am musikalischen Prozess, Teilhabe als demokratischer Wert, Musik zur Demokratiebildung. Ein Lied wie „Die Gedanken sind frei“ mit verschiedenen Materialien gestalten (Steine, Papier, Topfdeckel), unterschiedliche Trommelgruppen mit ihren rhythmischen Modellen zusammenfügen, musikalische Elemente nach verabredeten Modellen, nach Regeln, einbringen. Improvisation als Ursprung der Musik. Zugegeben, beim Lied ist Text dabei, das macht Interpretation leichter. Es geht auch ohne Worte: Die Imitation durch vorgegebene melodische oder rhythmische

---

1 Joseph Haydn, Musik-Konzepte 41, hrsg. v. Heinz-Klaus Metzger und Rainer Riehn, München 1985, S.24. Zitate von Joseph Haydn werden unterschiedlich wiedergegeben, vgl. Joseph Haydn, Gesammelte Briefe und Aufzeichnungen, hrsg. v. Dénes Bartha, Kassel / Basel / Paris / London / New York 1965 und Albert Christoph Dies, Biografische Nachrichten von Joseph Haydn, Wien 1810.

## PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE

Mitglied des Landtages Brandenburg

Seite 3; Keynote Deutscher Musikrat, Fachtagung Musik und Demokratie, 24. Oktober 2025

Motive, oder einfach durch Reißen, Knüllen, Streichen von Zeitungspapier in der Geräuschkulisse. Und Einer steht auf, die Andere danach, szenische Elemente bieten sich an. Musik und Bewegung gehören seit jeher zusammen.

Wie wäre es mit dem 2. Satz der Paukenschlag-Sinfonie. Da wird sich doch ein Text finden! „Alle hören mir grad zu, denk doch lieber selber, Du!“ - „Der Musikrat diskutiert, irgendwas passiert!“ Und nach der Wiederholung von 2 x 4 Takten kracht es im Orchester gewaltig. Die dicke Perückengräfin bei der Uraufführung in London 1792 ist wach. Deutungen des Paukenschlags durch SchülerInnen reichen schätzungsweise vom Urknall über Hubschrauberabsturz bis zum Kuss nach hundertjährigem Schlaf. Verknüpfung von Musik mit Ereignissen, Emotionen und Kontexten. Haydn selbst verwendete das Thema im Oratorium „Jahreszeiten“ als Begleitung zur Arie des Ackermanns mit dem Text „Schon eilet früh der Ackermann zur Arbeit auf das Feld“, also wirklich kein Schlaflied. Alles ist erlaubt. Alles ist möglich, also auch die Umdeutung, der Missbrauch von Musik durch Text und Kontext. Da kann es sehr undemokratisch werden, aber das ist ein anderes Vortragsthema. Frage aus dem Internet, Aufgabenblatt für Grundschüler bei eduki: „*Wie entstand die deutsche Nationalhymne und welche Rolle spielte Haydn dabei?*“ Gar keine. Er war nicht dabei. Musikvermittlung kann so was Kreatives, Schönes, Sinnvolles sein!

### 4. Vielfalt

Die Initiative kulturelle Integration führt am 21. Mai 2026 erstmals einen bundesweiten Aktionstag „Zusammenhalt in Vielfalt“ durch, am UNESCO-Welttag der kulturellen Vielfalt. Erbe, aktuelle Ausdrucksformen, fremde Kulturen im eigenen Land. So beschreibt es die UNESCO-Konvention zum Schutz und zur Förderung der Kulturellen Vielfalt.<sup>2</sup> Alle Klangquellen sind ebenso möglich wie die vielen musikalischen Kompositionsverfahren aus verschiedenen Regionen und Religionen. Der Kontrast alter Musik etwa mit einer elektroakustischen Klangkunst-Installation, Pop oder arabischen Melismen wirft Fragen auf und genau das ist gut. „Musik bewegt“, „Hauptsache Musik“, „Musik verbindet“, „Im Zeichen der Vielfalt“ – alles Mottos von uns als Deutscher Musikrat. Vielfalt in Musik entspricht der Diversität in der Demokratie.

### 5. Musik und Demokratie weiterentwickeln

Musik entwickelt sich permanent weiter, löst Regeln auf und erfindet neue. Unabhängig von absolutistischen, höfischen, autokratischen und demokratischen Gesellschaftsstrukturen gibt es keinen Stillstand. Auch nicht im Umgang mit Demokratie. Wir müssen uns neu verständigen über die Zukunft der Demokratie, wie wir sie anwenden, wie wir sie verteidigen - in den Parteien, in den Wahlkreisen, im Parlament, auf dem Marktplatz, auf Theaterbühnen, am Küchentisch. Demokratie ist kein abstraktes Wort, sie ist konkret. Und es kommt darauf an, junge Menschen zu begeistern, sie teilhaben zu lassen, um demokratische Strukturen und Prozesse zukunftsfähig zu machen.

---

<sup>2</sup> Verabschiedung in der UNESCO-Generalkonferenz am 20.10.2005, in Kraft gesetzt seit 18.3.2007.

Amateurmusik kommt dabei besondere Bedeutung zu, gesellschaftliches Engagement als gelebte Demokratie. Denn heute ist der Konzertsaal, die Kirche, das Theater, der Club nicht mehr das gemeinschaftliche Zentrum einer Stadt, vielleicht eher der Supermarkt oder das Stadion. Das Adventssingen mit 20.000 Menschen ist „lautstark für den Frieden“, man muss sich nur die Texte der Lieder angucken. Im ländlichen Raum kann Musik Zentrum eines Netzwerkes aus Musikschulzweigstelle, Literaturkreis, Keramikwerkstatt, Filmvorführer, Heimatverein, Tanzverein und vieles mehr sein. Kunstsymbiose auch für Menschen, die ihr Vertrauen in die Demokratie verloren haben.

Ich weiß: nicht alle sind immer zufrieden mit dem, was die Parlamente beschließen und die Regierungen tun. Kritik gehört zur Demokratie. Mit Kritik wachsen wir Musiker auf, auch Theaterkünstler, besonders Tänzer. Was wir jahrelang üben muss täglich noch präziser, aufführungspraktisch richtig, immer in Höchstform sein.

Dieses permanente Sich-selbst-Hinterfragen hält Demokratie auch aus und muss Veränderungen zulassen, um sich weiter zu entwickeln. In Parlamenten, Bürgerräten, Jugendparlamenten, Verbänden und Vereinen. Haydn wollte mit dem Paukenschlag etwas Neues bieten, um in der Konkurrenz zu Pleyel zu bestehen. Es gibt verschiedene Gründe, Neues zu erdenken. Die Avantgardisten der neuen Musik in den fünfziger Jahren lehnten grundsätzlich jede Art von Vereinnahmung ab. Musik durfte nicht für ein Anliegen instrumentalisiert oder ideologisiert werden. Aber Musik stand historisch in vielerlei Zusammenhängen – mit Text, Handlung, Arbeitsrhythmen, Bewegung, Bildung, zur Meditation, als Therapie und nicht zuletzt zur Verkündigung des Wortes Gottes wie bei Bach. Musik dient oft zeitbezogenen Anlässen und steht heute vor großen Themen, die kompositorisch zu fassen sind wie Klimawandel, Gentechnologie, Hirnforschung, Diversität, Frieden, Demokratie, kurzum: Auseinandersetzung mit existentiellen Fragen. Einfacher ist es, **gegen** etwas zu komponieren als **für** etwas. Der Deutsche Musikrat ist in der Pflicht, die musikalische Entwicklung zu fördern, auch durch neue Auftragskompositionen, auch wenn man nicht weiß, was rauskommt, wie früher einmal bei Haydn und vielen seiner Kollegen.

## 6. Freiheit

Freiheit stand auf den meisten Bannern der friedlichen Revolution im Herbst 89, freie Wahlen, freie Medien, freie Meinung, Reisefreiheit, „Wir wollen ein neues Deutschland“, Gewaltfreiheit, „Für ein offenes Land mit freien Menschen“. Auf einem Plakat stand: „Gorbi, hilf uns!“ Und natürlich die Mahnung „Wir sind das Volk!“ in „Deutschland einig Vaterland“.

Liedermacher sangen am 4. November 1989 in drei Minuten, was gut eine Million Menschen auf dem Berliner Alexanderplatz fühlte. Der Sinfoniker hätte mindestens eine halbe Stunde gebraucht. Diese friedlich erkämpfte Demokratie ist nicht gottgegeben, kann uns nicht als Schirm beschützen, sie kann sogar arg ins Extreme abrücken. Die Demokratie sind wir selbst - in unserem Alltag, in unserem Handeln und im Miteinander mit Familie, Freunden, Nachbarn, mit Menschen, denen wir begegnen.

## PROF. DR. ULRIKE LIEDTKE

Mitglied des Landtages Brandenburg

Seite 5; Keynote Deutscher Musikrat, Fachtagung Musik und Demokratie, 24. Oktober 2025

Diese Demokratie gibt uns Freiheit - seine Meinung zu sagen, auf die Straße zu gehen und für sich und die Rechte anderer einzustehen, Musik zu machen und auszuwählen. Es gibt keine Zensur. Wir alle haben die Möglichkeit, unsere Stimme einzubringen, wie in der Musik. Hören, verstehen und erkennen wir Musik! Wir haben Ohren, aufeinander zu hören. „Musik ist der Sound der Demokratie“, auch ein positives Motto des Deutschen Musikrates.

### 7. Musik für Demokratie

„*Meine Sprache versteht man durch die ganze Welt*“, glaubt Haydn. Musik als Sprache. Kennen Sie Clara Lösel? Jeden Tag liest sie in ihrem Podcast ein Gedicht. Eine 26jährige Poetry-Künstlerin, die kurze, gereimte Gedichte für ihre User in schnelllebiger Zeit auf Social Media präsentiert. Kurz sollen wir uns fassen. Aber Musik braucht Zeit und geht nicht schnell. Vor inzwischen hundert Jahren entstanden „Minutenopern“, um genau diesem Widerspruch begegnen zu können. Wir brauchen Impulse zum Musikhören. Das akustische Ereignis wird aufgesucht unter Gleichgesinnten, auch aus Sehnsucht nach Vergewisserung in einer ungewissen Zeit. Dabei sind Entscheidungen zu treffen – zwischen Individualisierung und Gemeinwohl, zwischen politischem Alleingang und Kommunikation, schweigend zuschauen oder gegenhalten. Musik stärkt das Miteinander und damit die Demokratie. Also Musik zur Zeit. Haydn für Demokratie.

Vielen herzlichen Dank!